

Umfahrung: Die Erwartungen der IGs gehen auseinander

10
21.5.14

Für die Uzner Umfahrung A53-Gaster soll bis Ende 2018 ein Auflageprojekt vorliegen. Mittels Begleitgruppe will man den Prozess breit abstützen. Auch die zwei IGs sollen einbezogen werden. Allerdings kommt es zu Verzögerungen.

Von Pascal Büsser

Dank der Priorisierung im Kantonsrat kann die Uzner Umfahrungrasse A53-Gaster vorwärts getrieben werden. Bis Ende 2018 will der Kanton ein konkretes Auflageprojekt erarbeitet haben. Vorher soll es aber nochmals eine Studienphase geben, in der die Linienführung konkretisiert wird.

Um den Prozess breit abzustützen und Einwände früh zu bereinigen, gibt es eine Begleitgruppe. Neben Vertretern von Parteien, Verbänden und Organisationen sind dort neu auch die IG Mobilität und die IG Lebensqualität vertreten.

Neues Planungsbüro engagiert

Eigentlich hätte sich die Begleitgruppe zum Projekt im Frühsommer erstmals treffen sollen. Der Termin ist nun aber nach hinten verschoben worden. Die erste Sitzung wird stattdessen am Donnerstag, 18. September, stattfinden, wie die Region Zürichsee-Linth gestern mitteilte.

Grund sei nicht zuletzt, dass mit der Ingenieurfirma EWP aus Effretikon ein neues Planungsbüro den Prozess begleite, so Regio-Präsident Markus Schwizer. «Die Planer brauchten mehr Zeit, sich in die Thematik einzuarbeiten und die Inputs aus der letzten Veranstaltung aufzunehmen.» Schwizer spricht damit die öffentliche Informationsveranstaltung vom April letzten Jahres an, an der es kritische Fragen von Bürgern zum vom Kanton ausgearbeiteten Vorprojekt gab.

Der Wechsel des Planungsbüros durch den Kanton habe keine inhaltlichen Gründe, sagt Schwizer. Das Mandat des vorherigen Planungsbüros sei schlicht ausgelaufen. Ein neues Büro könne aus neutraler Warte den



Problemzone: Das Uzner Städtli soll mittels Umfahrung vom (Durchgangs-)Verkehr befreit werden.

Bild Maya Rhyner

bisherigen Prozess aufarbeiten und die eingebrachten Inputs bündeln.

Grundsätzliche Fragen stellen

Die IG Mobilität erhofft sich, dass in der neuen Begleitgruppe auch grundsätzliche Fragen und Einwände diskutiert werden können, wie der Uzner Roger Zahner, Mitglied der siebenköpfigen Steuergruppe der IG, sagt. Die IG Mobilität steht der vom Kanton und der Region favorisierten Variante 19SR durchs Kaltbrunner Riet kritisch bis ablehnend gegenüber.

«Die Variante Grossumfahrung schauen wir nicht nur in der IG als unzumutbar an», sagt Zahner. Auch in der Zweckmässigkeitsstudie des Kantons fänden sich viele kritische Punkte. «Es ist letztlich ein politischer Entscheid, dass diese Variante jetzt vorangetrieben wird.»

Das Gegenstück zur IG Mobilität bildet die von der CVP ins Leben gerufene IG Lebensqualität Linthgebiet. Der IG-Leiter und Uzner alt Kantonsrat Kurt Hager findet es positiv, dass der Prozess breit abgestützt wird. Auch er erwartet, dass «der Kanton nicht einfach ein fertiges Projekt präsentiert.» In einem ersten Schritt sollen Wünsche und Anregungen der Bevölkerung mitgenommen werden.

Keine Verzögerungen erwünscht

Es sei indes wichtig, dass das Auflageprojekt bis Ende 2018 realisiert werden könne, so Hager. Die bisherige Planung grundsätzlich infrage zu stellen, wie das die IG Mobilität mache, sei deshalb nicht sinnvoll. «Diese will schlicht keine Strasse», wirft Hager der Gegenseite vor.

Für die IG Lebensqualität stehen

Optimierungen der vorgeschlagenen Variante 19SR im Vordergrund. Neben der genauen Linienführung wird man auch «die optimale Lösung für das Städtli noch finden müssen», so Hager. Eine Komplettsperre, wie sie die favorisierte Variante bisher vorsieht, erachtet er nicht als sinnvoll.

Für Markus Schwizer wird die Regelung des Verkehrs im Uzner Städtli einer der Knackpunkte der Diskussion. Ebenso wie der Einfluss der Strasse auf das Kaltbrunner Riet. Ein oft gäusserter Wunsch sei, möglichst bereits vorhandene Strassen zu nutzen.

Der Regio-Präsident geht indes nicht davon aus, dass es nötig wird, fundamentale Änderungen an der bisher vorgeschlagenen Linienführung vorzunehmen, «Ob eine Lösung am Ende mehrheitsfähig ist, wird von den Details abhängen», glaubt Schwizer.

Begleitgruppe trifft sich erst im September

Z. SZ
21. 5. 14

A53. Ein Planungsbüro prüft, wie die Inputs aus der Bevölkerung in das Auflageprojekt für die Verbindungsstrasse A53–Gaster einfließen können. Dafür braucht es nun mehr Zeit als gedacht.

PATRIZIA KURIGER

Bis Ende 2018 soll für die regionale Verbindungsstrasse A53–Gaster ein Auflageprojekt erarbeitet werden. Das kantonale Tiefbauamt, das mit der Aufgabe betraut ist, will vor der Ausarbeitung dieses Projektes zunächst eine Studienphase einschalten. In dieser Phase soll die Linieneinführung der Entlastungsstrasse im

Gaster konkretisiert werden, wobei auch die Anregungen aus der Bevölkerung berücksichtigt werden sollen. Dazu hat das kantonale Baudepartement das Planungsbüro EWP in Effretikon beauftragt, die Rückmeldungen zu analysieren, die in den letzten zwei Jahren zur Gasterstrasse eingegangen sind.

Der Zeitplan, der im Februar für diese Studienphase präsentiert wurde, erweist sich nun aber als zu ambitioniert. Ursprünglich war das erste Treffen zwischen Planungsbüro und Begleitgruppe für den Frühsommer angekündigt. Doch nun hat sich gezeigt, dass diese Zeitspanne zu knapp bemessen war. Wie die Region Zürichsee-Linth gestern mitteilte, beanspruchen die Studien des Planungsbüros etwas mehr Zeit als zunächst an-

genommen. Das Planungsbüro müsse sich erst in die Thematik einarbeiten, erklärt Markus Schwizer, Präsident des Gemeindeverbundes. «Es ist uns wichtig, dass die Analyse seriös erarbeitet wird», sagt Schwizer. «Die Ergebnisse, die das Fachgremium präsentiert, sollen Hand und Fuss haben.»

Bevölkerung einbeziehen

Die Bevölkerung konnte ihre Anliegen zur Gasterstrasse im Dezember 2012 an einem Verkehrsforum und im April 2013 an einer öffentlichen Informationsveranstaltung einbringen. Das Planungsbüro EWP hat nun den Auftrag zu klären, wie weit diese Inputs in der weiteren Planung berücksichtigt werden können. Zugleich wurde die frühere Spurguppe des

Verkehrsforums erweitert und als Begleitgruppe neu konstituiert. Ihr gehören Vertreter der Parteien, Vereine und anderer Organisationen sowie der IG Mobilität und der IG Lebensqualität an.

Das erste Treffen der neuen Begleitgruppe findet nun erst nach den Sommerferien statt, nämlich am 18. September in Uznach. An diesem Anlass werden die Fachleute die Ergebnisse der Studienphase präsentieren und mit der Begleitgruppe diskutieren. Die neuen Inputs werden wiederum in die Weiterbearbeitung des Projektes einfließen. Es ist vorgesehen, dass die Ergebnisse an einer zweiten Veranstaltung vorgestellt und mit der Begleitgruppe konkretisiert werden. Wann dieses zweite Treffen stattfinden wird, steht noch nicht fest.